

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt**  
im Wortgottesdienst zum  
„AufKLANG“ des Katholikentages 2018 am 13. Mai 2017

---

Lesung: 1 Petr 3, 8-12.

Liebe Kinder,

es ist schön, dass Ihr heute auch hier bei uns seid in so großer Zahl. Ich habe es beim Einzug in den Dom gesehen, und hier vorne sitzt Ihr auch in Gruppen zusammen. Das Wort „Suche Frieden“ versteht Ihr unmittelbar. Was das heißt, es ist nicht ein Wort, das mit Eurem Leben nichts zu tun hätte. Wie viel Streit gibt es? Mit wem hast Du zuletzt Streit gehabt? „Suche Frieden“ – Wir wollen bei diesem Katholikentag und in der Vorbereitung auf diesen Katholikentag ganz besonders einmal diese beiden Worte bedenken, und ich gebe sie auch Euch mit. Vielleicht könnt Ihr heute Abend, wenn Ihr den Tag abschließt und noch einmal nachdenkt, was Euch alles gefallen hat, wo Ihr gerne mitgesungen habt, auch über diese beiden Worte nachdenken: Wo könnte ich Frieden suchen? Mit wem sollte ich Frieden machen? Vielleicht denkt Ihr auch in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten daran: „Suche Frieden“ – mit Deiner Schwester, Deinem Bruder, mit einem Schulkameraden, vielleicht auch mit der Mama oder dem Papa, der Oma, dem Opa. „Suche Frieden“ – das gebe ich Euch gerne mit.

Liebe Kinder, wenn der Bischof im Dom vor einer so großen Gruppe von Erwachsenen predigt, dann ist immer die Erwartung, dass er etwas mehr sagt. Das hängt auch damit zusammen, dass wir Erwachsenen etwas schwerer von Begriff sind - deshalb braucht er etwas Zeit. Wenn Ihr Euch jetzt mit den anderen und Euch beschäftigt, dann wünsche ich Euch Freude. – Aber vielleicht hört Ihr trotzdem zu oder denkt auch schon über dieses Wort nach. – Aber heute kann der Bischof gar nicht so lange predigen. Bei der großen Zahl der Leute, die schon den ganzen Tag gestanden und sich sehr engagiert haben.

Ich möchte Ihnen drei Worte mitgeben, die als Botschaft von diesem Tag ausgehen können:

1.

„*Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, und gute Tage zu sehen wünscht*“ (Ps 34, 13)? Wo ist dieser Mensch? Wir alle! Keiner von uns kann sich davon ausnehmen. Wir möchten das Leben lieben und sehnen uns nach guten Tagen. Auf diese Frage eines Beters im Volk Israel antwortet er selber: „*Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, und gute Tage zu sehen wünscht? Meide das Böse, und tu das Gute, suche Frieden, und jage ihm nach*“ (Ps 34,13.15). Ein sinnvolles Leben, so sagt dieser Beter, ein gutes Leben, geschieht da, wo das Böse gemieden, der Friede gesucht wird, ja, man alles daran setzt, Frieden zu finden. Das sage ich in einer Welt, in der der Krieg in so vielen Teilen der Erde kein Ende nimmt. Denken Sie nur: Sechs Jahre, sechs Jahre schon währt der Krieg in Syrien! Und wie viele Kriege gibt es, vielleicht auch in Ihren Gemeinden, wie lange herrscht Streit möglicherweise in Ihren Familien! Ein gelingendes

Leben gibt es dort, wenn wir uns aufmachen, Frieden zu suchen. Was könnte das alles im Laufe des Jahres an Früchten bringen? Ich gebe es Ihnen wie den Kindern eben mit.

2.

Das Zweite: Wir wollen das ganz praktisch und konkret machen. Münster ist mit Osnabrück die Stadt des „Westfälischen Friedens 1648“ – nach 30 Jahren Krieg zwischen den christlichen Konfessionen, zwischen den Völkern Europas, wurde ein Vertrag geschlossen. Wir geben nachher an Gruppen leere Formulare, um Friedensverträge zu schließen. Das ist eigentlich nicht ungewöhnlich, wenn es auch auf den ersten Blick so aussieht. Aber bedenken Sie einmal Folgendes: Manchmal machen wir es umgekehrt: Wir haben eine große Liste von all den Dingen, die wir anderen vorwerfen können. Vielleicht ist diese Liste gar nicht schriftlich verfasst, sondern steht nur in unserem Herzen. Es sind gewissermaßen Schuldscheine – und was mag da alles drauf stehen!

Heute wollen wir es umgekehrt machen: Welchen Friedensvertrag mit wem möchte ich persönlich, in unserer Gemeinde, in unserem Verband, wo auch immer schließen? Vielleicht den Friedensvertrag mit mir selber? Den Frieden zu finden, einmal Dinge abzuschließen, die ich nicht mehr ändern kann. Oder einfach auf diesen Vertrag zu schreiben: „Vergelte das Böse mit dem Guten.“

3.

Liebe Schwestern und Brüder, warum machen wir das alles? Weil wir von Jesus her kommen. Er ist sozusagen derjenige, der uns auf diesen Weg bringt. Er ist derjenige, von dem die Bibel sagt: „*Er ist unser Friede*“ (Eph 2,14). Wir können das alles, was wir glauben, was Gott in der Geschichte mit dem Volk Israel und mit uns getan hat und mit der Welt will, auch unter dieses Motto stellen: „Gott sucht Frieden.“ Er ist der erste Friedenssucher. Deshalb begibt er sich zu uns, deshalb sucht er Kontakt mit uns, deshalb möchte er, dass es mit uns stimmt.

Der Apostel Paulus hat einmal in einem Brief an die Gemeinde in Kolossä gesagt: „*Christus hat am Kreuz den Schuldschein zerrissen*“ (Kol 2,14). Das, was gegen Gott und gegen die Beziehung zu Gott steht, hat er durchgerissen. Dadurch hat er Frieden geschlossen. Er brauchte nicht einen schriftlichen Vertrag, sondern er schenkte uns sein geöffnetes Herz. Das ist sein Friedensvertrag. Kann das nicht motivieren, mit Ihm Friedenssucher zu sein?

Wir in unserem Bistum Münster wollen in diese Bewegung im kommenden Jahr einsteigen, oder sie fortsetzen: Suche den Frieden mit dem, der den Frieden mit uns schon längst gesucht hat – und es nicht aufgibt, den Frieden mit uns zu finden!

Amen.